

BADEN-DÄTTWIL: Veranstaltung «Potenzial 50plus»

Verborgenes Gold statt altes Eisen

Stellensuchende über 50 Jahre sollen auf dem Arbeitsmarkt wieder bessere Chancen haben. Dies hat sich der Kanton Aargau auf die Fahne geschrieben und ist überzeugt, dass dafür ein Umdenken in der Gesellschaft stattfinden muss.

Adi Vonlanthen

Arbeitgeber aus der Region gehörten zu den geladenen Gästen für die Veranstaltung «Potenzial 50plus» im Euler-Auditorium der ABB Schweiz AG in Dättwil. Es sollte eine Informationsveranstaltung sein, um die Öffentlichkeit auf die Problematik aufmerksam zu machen und darüber zu reden, was Arbeitgeber und Arbeitnehmer tun können um dem Problem entgegenzutreten.

Es ginge darum das Vorurteil zu beseitigen, dass ältere Arbeitnehmer weniger profitabel für ein Unternehmen sind. «Wir müssen uns bewusst werden, welches Potenzial verloren geht, wenn wir Stellensuchende über 50 Jahren nicht berücksichtigen», betonte Urs Hofmann, Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor, der als Redner des Abends geladen war. Die Lebenserfahrung, welche ältere Arbeitnehmer mitbringen, sei beispielsweise wichtig für die Orientierung der jüngeren Mitarbeitenden, bestätigte Dr. Theo Wehner in seiner Rede. Der Professor der ETH Zürich beschäftigt sich im Rahmen der Arbeits- und Organisationspsychologie intensiv mit dieser Thematik. Bei der abschliessenden Diskussionsrunde waren sich die Teilnehmer einig, dass ein Umdenken in der Gesell-



V. l.: Die Diskussionsrunde: René Bossard, Thomas Buchmann, Kurt Schmid, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands und Dr. Theo Wehner. Bilder: av

schaft stattfinden muss. Arbeitnehmer 50plus hätten noch mindestens einen Drittel ihres Arbeitslebens vor sich und sollten die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben wie jüngere Arbeitnehmer.

Aargau in der Vorreiterrolle

Seit Oktober des letzten Jahres läuft die Kampagne «Potenzial 50plus», die vom Kanton Aargau ins Leben gerufen wurde. Ziel dieser Kampagne ist es die Öffentlichkeit auf die Problematik aufmerksam zu machen, wie gross die Schwierigkeiten sind für Stellensuchende über 50 Jahre, eine neue Arbeitsstelle zu finden und um gemeinsam dieses Problem zu bekämpfen.

Weitere Infos zur Kampagne finden Interessierte unter www.potenzial50plus.ch



Regierungsrat Urs Hofmann bekennt der Problematik von Stellensuchenden 50plus auch in seinem Freundeskreis. Beim letzten Klassentreffen diskutierte er mit ehemaligen Schulkollegen, die seit längerem eine neue Arbeitsstelle suchen.



Hélène Walzik, Mitorganisatorin der Veranstaltung «Potenzial 50plus», setzt sich als Arbeitgeberin der RAV Baden dafür ein, dass Arbeitgeber Vorurteile abbauen und die Vorteile eines erfahrenen Mitarbeiters sehen.



Thomas Buchmann, Leiter des Amts für Wirtschaft und Arbeit, ist sicher, dass sich die Grundhaltung der Gesellschaft verändern muss. Die Kampagne soll den Anfang machen für ein Umdenken gegenüber Stellensuchenden 50plus.



Silvia Zweifel betreibt die Blumenhaus Tilla GmbH. Sie ist überzeugt, dass nicht das Alter entscheidend ist, ob jemand gute Arbeit leistet. Charakter und die Motivation der Mitarbeitenden machen den Unterschied aus.



René Bossard, Geschäftsführer der Regionalbus Lenzburg AG, beschäftigt rund 100 Mitarbeitende. 60 davon sind über 50 Jahre alt. Diese Mitarbeitenden bringen die Lebenserfahrung mit, welche sehr wichtig sei für diesen Job.

BADEN: Der Erfolg ist bereits sichtbar

In die Zukunft investieren lohnt sich

Vor fünf Jahren feierte die Peterhans, Schibli & Co. AG das 50-Jahr-Jubiläum. Der Nachhaltigkeit verpflichtet, übernahm das Unternehmen 2007 im Stadtwald Baden ein Ökosponsoring mit internationalem Modellcharakter.

Peter Graf

Damit sich Geschäftspartner, Kunden und Mitarbeitende über den Erfolg des Projektes «Eichenwald» informieren konnten, waren diese zu einem informativen Rundgang eingeladen. Begleitet wurden die über 30 Teilnehmenden durch Stadtoberförster Georges Schoop und Sarah Niedermann. Sowohl der Schreiner als auch der Zimmermann arbeitet mit Holz, dem nachwachsenden Rohstoff. Damit auch Kleinkinder diesen unverzichtbaren Rohstoff nutzen können, hat man sich 2007 entschlossen in ein Projekt im Wald «vor der Haustüre» zu engagieren und zu investieren. Die damalige Kernaussage von Beat und Michael Peterhans sowie Sebastian Spörri, Inhaber und Geschäftsführer des Fislibacher Holzverarbeitungsbetriebes, hat nach wie vor Gültigkeit. «In den Wald investieren bedeutet, heute schon die Zukunft beginnen.»

Nachhaltige Eichenförderung

Nach einem kurzen Aufstieg standen die Teilnehmenden vor dem Stamm der mit rund 180 Jahren wohl ältesten Eiche oberhalb der Mellingerstrasse. Aus Sicherheitsgründen, so Sarah Niedermann, musste die



Stadtoberförster Georges Schoop vermittelt Wissenswertes über den Eichenwald



Sarah Niedermann informiert über die alte, kranke Eiche. Bilder: pg

Krone des Stammes, welcher über dem Erdbreich einen Durchmesser von rund 1,3 Meter aufweist, entfernt werden. Entscheidend waren dabei die Ergebnisse der Untersuchungen der Bruch- und Standfestigkeit sowie der Fäulnisbefall. Aus ökologischer Sicht, so Georges Schoop, gehören die Eichen zu den wertvollsten Baumarten. Rund 300 Tierarten – unter anderen Vögel und Insekten – sind mehr oder weniger direkt auf das Vorhandensein von Eichen angewiesen.

Teilnehmer bekundeten Interesse

In der Folge war viel Wissenswertes über die Eiche zu erfahren. Stiel- und Traubeneichen sind typische Baumarten in den tieferen Lagen des Juras und des Mittellandes. Im Laufe der Jahrhunderte war der «Hunger nach Eichenholz» unterschiedlich gross. Nebst für Weinfässer fand das harte Holz auch im Hausbau und zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens Anwendung. Aktuell sind zum Beispiel Parkettböden aus Eiche gefragt und auch bei Designermöbeln feiert die Eiche ein Comeback. Dadurch verändern sich die Eichenanteile in den Schweizer Wäldern. Auf einer Info-tafel, welche durch die drei Initianten enthüllt wurde, lässt sich das Wachstum und die Verarbeitung der Eiche verfolgen. Ein letzter Halt vor dem Ziel galt dem Waldstück, auf welchem vor sieben Jahren 1350 Eichen in Form von Nesterpflanzen eingebracht worden waren.

Georges Schoop beantwortete die brennenden Fragen rund um Pflanzart, Pflege, Auslichtung und künftig anfallende Arbeiten im Zu-

sammenhang mit den mittlerweile mannshohen Jungleichen. Danach genoss man den geselligen Abend bei Speis und Trank.

Reklame

Lilli und Marlene
EINMALIGE AUFFÜHRUNG
19. JUNI 2014
KURTHEATER BADEN, 20 UHR

Joel Köhler · Remo Müller · Sabine Fehr · Kamil Krejčí
Tanja Lehmann · Jessica Matzig · Kathrin Veith

IN WEITEREN ROLLEN
Lutz Albers, Lutz Gilling, Alina Vögeli, Renée Fröhlich, Yvonne Ambrosone,
Pascale Clémenton, Tamara Klein, Miuro Isappoli, Anna Renovey, Michele Gattler, Luca Schmid

REGIE Nina Halpern	TEXT & PRODUKTION Adrian Lück	BÜHNENBILD Katharina Sigrist
KOSTÜME Jochen Walther	TÖN Andreas Brühl	LICHTDESIGN Markus Gudel
MUSIKENSEMBLE Guido Arnet, Rahel Sobh, Achermann, Corinne Suter, Jonas Guggenheim und Hannes Giger		

VERVERKAUF
Info Baden, Tel. 056 200 84 84, ab 1. Mai 2014